

LÜBECK

ECHT WAHR



Von Jan Wulf

Irgendwo im Nirgendwo

Die Freilichtspiele Tecklenburg zeigen in diesem Jahr „Les Misérables“, „Monty Python's Spamalot“ und „Peter Pan“. Warum ich das weiß? Weil ich in Lengerich gewesen bin. Warum war ich in Lengerich? Weil ich eine Autopanne hatte. Wo zur Hölle ist eigentlich Lengerich? Zwischen Osnabrück und Münster, irgendwo im Nirgendwo an der A 1.

Und wenn man mitten in der Hauptsaison in pechschwarzer Nacht dort strandet, ist praktisch kein Hotelzimmer mehr zu haben. Denn die Freilichtspiele Tecklenburg zeigen dieses Jahr ja „Les Misérables“, „Monty Python's Spamalot“ und „Peter Pan“.

So jedenfalls die einleuchtende Erklärung des Abschleppunternehmers, der uns ins pulsierende Zentrum dieser Mittelstadt brachte. Dort bekamen wir einen einzigen Hotelier glücklicherweise dann aber doch aus dem Bett geklingelt. Ein Zimmer hatte der tatsächlich auch noch frei. Die Werkstatt hatte das Auto am nächsten Mittag bereits repariert – und wir fuhren weiter gen Süden, ließen Lengerich hinter uns. Geblieben sind Rechnungen von über 700 Euro – aber auch unbezahlbare Erinnerungen an einen Vormittag in Westfalen, an dem wir uns im Regen bei einer restaurierten Industriehalle unterstellten und einen Blick auf die historischen Wasserbehälter einer ehemaligen Drahtseilfabrik werfen konnten.

Fazit des Wochenendausflugs: Wir haben weniger von Köln gesehen als erhofft, dafür mehr von Lengerich gesehen als erwartet. Und wenn die Lichtmaschine des Autos irgendwann einmal kaputtgeht, dann natürlich irgendwo im Nirgendwo. In pechschwarzer Nacht.

HEUTE BEI UNS

Tai-Chi im Probetraining

Kücknitz. Ein kostenloses Tai-Chi-Probetraining findet heute im Nachbarschaftstreff, Silberstraße 1-3, statt. Thomas Schmitt-Schuch informiert über die alte chinesische Kampfkunst, die aus vielen verschiedenen Figuren besteht, die fließend, langsam und geschmeidig ineinander übergehen sollen. Dabei sollen Körper und Geist gefördert und gefordert werden. Das Training soll zu besserer Konzentration, Körperbeherrschung, Gewandtheit, Selbstwahrnehmung und Ausgeglichenheit führen. Teilnehmer aller Altersgruppen sind willkommen. Ab dem 4. September ist ein wöchentliches Angebot über zehn Termine geplant. Die Teilnahme kostet dann 25 Euro. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 04 51/61 05 78 62 oder per E-Mail an nachbarschaft@luebecker-bauverein.de.

DEM NÄCHST BEI UNS

Seifen selbst herstellen

Kücknitz. Der Landschaftspflegeverein Dummerdorfer Ufer lädt dazu ein, Seifen und Cremes selbst herzustellen. Der Workshop beginnt am Donnerstag, 28. August, um 17 Uhr in der Naturschutzstation, Resebergweg 11. Anmeldungen unter Telefon 04 51/30 17 05 oder per E-Mail an lpuv@dummerdorfer-ufer.de erbeten. Die Teilnahme kostet zehn Euro.

Wassergymnastik bei Kneipp

Innenstadt. Freie Plätze gibt es in der Wassergymnastik des Kneipp-Vereins. Der Kurs findet ab sofort sonabends von 17.45 bis 18.30 Uhr im Bad des Telekom Sportvereins, Kanalstraße 32-36, statt. Er kostet 12,20 Euro für 45 Minuten, Vereinsmitglieder zahlen 10,20 Euro. Eine Anmeldung ist erbeten unter Telefon 04 51/302 01 34 oder per E-Mail an info@kneipp-verein-luebeck.de.

WETTER



HÖCHSTTEMPERATUR: 23°
TIEFSTTEMPERATUR: 13°
WIND: Stärke 3 aus Nordwest.

Heute scheint überwiegend die Sonne, es bleibt trocken. Morgen ziehen mehr Wolken auf, und es werden beinahe 30 Grad.

„Wie am Ballermann“: Gangbewohner sind genervt

Touristen stören Anwohner – Verbot von Ferienunterkünften gefordert

Von Josephine von Zastrow

Innenstadt. Ihnen reicht es. Bewohner der lübschen Gänge sind genervt von Touristen. Sie fordern, dass Ferienhäuser in Gängen verboten werden. Denn das verträge sich nicht mit dem engen Zusammenleben in den kleinen Gassen. Die Urlauber seien laut, feierten und hinterließen ihren Müll.

Von wegen Kultur-Touristen. „Hier ist Ballermann“, sagt Helge Borgmann. Denn: „Das sind billige Unterkünfte“, stimmt Nachbarin Carola Seeler zu. „Da kommen Leute, die bewusst nicht ins Hotel gehen“, macht Ulrike Schwabe klar. Die Urlauber feierten bis spät in die Nacht, hinterließen Berge von Müll in den Tonnen – und sorgten für steten Lärm, wenn sie mit ihren Rollkoffern durch den kleinen Gang „klötern“. Anwohner machen gänzlich andere Erfahrungen als die Befürworter von Ferienhäusern in den Gängen. Deren Argument ist stets: Vor allem Kultur-Touristen würden sich in den Gängen einmieten, weil sie Lübeck besonders erleben wollten. „Wir hatten nur sehr, sehr wenige davon“, sagt Helge Borgmann.

Es geht um den Alten Posthof – einer von 82 Gängen in der Altstadt. Die Breite des Gässchens misst gerade einmal zwei Schritte. Hier wohnen zehn Leute im Alter von 20 bis 90 Jahren. Und das klappt gut. Aber pro Jahr wohnen 500 Feriengäste in dem Gang. Zwei der Häuschen sind Ferienhäuser, in denen sechs beziehungsweise vier Urlauber wohnen – und zudem gibt es ein Haus mit drei Airbnb-Wohnungen an der Ecke zur Straße. Und das klappt dann nicht mehr.

„Das nervt“, sagt Anwohner Joachim Biegus. „Es bringt das Sozialleben durcheinander“, stimmt Seeler zu. Wenn sie von der Arbeit nach Hause kommt, sitzen vor ihrem Nachbarhaus mal grölende Junggesellen, mal Familien mit Kindern – mal steigen nebenan auch große Familienfeste. „Ich bin dem ausgeliefert.“ Ihr Mann Helge Borgmann stimmt zu: „Ich hätte nie gedacht, dass solche Ferienhäuser so einen großen Einfluss auf das Zusammenleben haben.“ Denn: „Es gibt ungeschriebene Gesetze in so einem Gang“, sagt Helge Borgmann. Die Einheimischen kennen sie – die Urlauber nicht. Klar ist, dass jeder nach der Arbeit seine Ruhe hat, draußen mit leiser Stimme gesprochen wird und in dem schmalen Gang die Fahrräder geschoben werden. Wenn einer in seinem Häuschen oder davor feiert, sind alle anderen eingeladen.

„Man macht die Touristen dann darauf aufmerksam“, berichtet Borgmann. Aber die Urlauber reisen nach ein paar Tagen wieder ab – und danach wiederholt sich das Ganze und wiederholt sich und wiederholt sich. „Es ist sinnlos“, ist Borgmann verzweifelt. „Wir wollen gar nicht böse sein zu den Leuten“, sagt Carola Seeler. Aber irgendwann staut sich so viel an, dass es einer dann abbekomme.

Was die Ganghaus-Bewohner



Eine Riesen-WG: Dazu gehören Carola Seeler und die Bewohner des Alten Posthofs. Genervt sind sie von den vielen Touristen, die dort für ein paar Tage wohnen, Lärm und Dreck machen. FOTO: NEELSEN

aber richtig ärgert: Sie machen die kleine Gasse hübsch, sie pflanzen Blumen, sie platzieren schöne Gartenmöbel. Das dient dann als perfekte Kulisse für diejenigen, die mit den Ferienhäusern Geld machen. „Damit wird so viel wie möglich verdient – mit dem geringsten Aufwand“, kritisiert Carola Seeler. Denn die Häuser sind weder frisch saniert, noch beteilige sich jemand am Winterdienst und ähnlichem.

Durch die hohen Hauspreise rechnet sich das Ganze aber nur als Ferienhaus, meint Borgmann. Denn die Ganghäuser würden völlig übersteuert für 200 000 Euro und mehr gekauft. Um das Geld wieder hereinzubekommen, könne man die Häuser nicht normal vermieten. Sondern müsse sie an Feriengäste vergeben. „Das bringt wesentlich mehr Geld“, so Borgmann. „An die 30 000 Euro im Jahr.“ Damit rechnet sich so ein Haus nach zehn bis 15 Jahren.

Die klare Forderung der Bewohner des Alten Posthofs: „Die Gänge

„Ich hätte nie gedacht, dass Ferienhäuser so einen Einfluss auf unser Leben haben.“

Helge Borgmann,
Anwohner

müssen wieder Wohngänge werden“, sagt Rainer Kolbow. Das seien sie historisch gesehen immer gewesen. Und Borgmann fordert: „Die Stadt muss einen Bebauungsplan aufstellen.“ Von der Idee eine 15-Prozent-Quote für Ferienwohnungen einzuführen, hält Carola Seeler nichts. „Es kommt darauf an, wie viele Menschen in so einem Ferienhaus wohnen.“ Denn das seien häufig mehr Leute, als bei einer Dauervermietung der Häuschen.

Die Gang-Bewohner sind ratlos. Denn seit vier Jahren fordern sie, dass die Bauverwaltung etwas unternimmt. Doch ihre Schreiben wurden bisher lapidar oder gar nicht beantwortet. Jetzt hoffen sie auf die Bürgerschaft. Die SPD will die Ferienwohnungen auf der Altstadt komplett verbieten, die Grünen die in den Gängen und Höfen. Am Donnerstag, 30. August, stehen Ferienhäuser auf der Tagesordnung der Bürgerschaft. Start ist um 16 Uhr. Borgmann: „Hoffentlich wird das Thema nicht vertagt.“

IN KÜRZE

Mehrweg: Lübeck startet Pilotprojekt

Lübeck. Ein Runder Tisch aus Politik, Verwaltung, Gewerbetreibenden und Verbänden startet ein Pilotprojekt gegen Pappbecher und Plastikmüll. Alle Betriebe mit Kaffeeauschank werden zum Mitmachen aufgerufen. Die Unternehmen können zwischen Einführung eines Becherpfandsystems oder einem Rabattsystem, bei dem der Kaffee im mitgebrachten Becher preisgünstiger ist, wählen. Das Klimateam der Hansestadt bittet die Unternehmen bis zum 7. September um Rückmeldungen unter Telefon 04 51/122 39 50 oder E-Mail klimaschutz@luebeck.de.

Seniorenbeirat lobt Bauverwaltung

Schlutup. Bewohner in Schlutup hatten sich an den Seniorenbeirat gewandt und darauf hingewiesen, dass der Verbindungsweg zwischen der Straße Am Teich und der Mecklenburger Straße bei schlechtem Wetter kaum mehr begehbar war. Der Beirat bat die Bauverwaltung, den Verbindungsweg zu sanieren. Das sei schnell und unbürokratisch geschehen, bedanken sich Margret Wulf-Wichmann und Bruno Böhm vom Seniorenbeirat bei der Bauverwaltung.

Schwelbrand bei Firma in Schlutup

Schlutup. Feuer bei der Schlutuper Firma Dr. Schirm: Um 13.57 Uhr ging gestern die Brandmeldeanlage der Firma an der Mecklenburger Straße 229 los und alarmierte die Feuerwehr. Weil es heiß, möglicherweise brenne Gefahrgut, rückte die Feuerwehr mit einem Großaufgebot – den Wachen III und IV sowie diversen Freiwilligen Wehren – aus. Vor Ort stellten die Einsatzkräfte fest, dass eine Förderanlage für einen Zuschlagsstoff für Fliesenkleber brannte. Hoch giftige Chemikalien waren nicht betroffen. Feuerwehrsprecher Stefan Petersen: „Um 14.30 Uhr war das Feuer bereits aus.“

Verletzt wurde niemand, die rund 40 Beschäftigten der Firma hatten das Gebäude an der Mecklenburger Landstraße 229 rechtzeitig verlassen. Am Standort werden Produkte für die Landwirtschaft, Bautenschutz und Materialschutz hergestellt und verarbeitet. Ein Firmensprecher teilte auf LN-Anfrage mit, der Schaden sei relativ gering, die genaue Ursache des Schwelbrandes werde jetzt ermittelt. sr



Großeinsatz auf dem Gelände der Schirm GmbH. FOTO: KRÖGER

Feuer auf zwei Parzellen

Möglicherweise war entsorgte Grillkohle die Brandursache

St. Gertrud. Sonntägliches Feuer in der Kleingartenanlage Hohe Warte II auf Marli: Gegen 10 Uhr am Vormittag wurde nach Polizeiangaben ein Feuer auf dem Gelände gemeldet. Die Feuerwehr konnte das Übergreifen der Flammen auf zwei Gartenlauben verhindern. Hinweise auf Brandstiftung gibt es nicht.

Regelmäßig brennen Lauben in verschiedenen Stadtteilen. Dieses Mal jedoch brannten im Rosen- und im Dahlienweg ein Geräteschuppen auf einer Parzelle sowie ein Gewächshaus auf der unmittelbar daran angrenzenden Parzelle. Die Feuerwehr verhinderte ein Übergreifen auf die Lauben. Der Geräteschuppen

jedoch, der Gartengeräte und ein Fahrrad enthalten haben soll, brannte komplett nieder.

Die Kriminalpolizei ermittelte vor Ort, fand jedoch keine Hinweise auf Brandstiftung. Polizeisprecher Dierk Dürbrook: „Es ist nicht ganz auszuschließen, dass unvorsichtig entsorgte Grillkohle zu dem Feuer führte.“ sr



Das Gerätehaus auf dem Gelände brannte komplett aus. FOTO: HOLGER KRÖGER